

**Akademie für Alte Musik Berlin**

---

Sonntag 05.02.2023

Montag 06.02.2023

Dienstag 07.02.2023

20.00 Uhr · Kleiner Saal

---

**AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK BERLIN**

**XENIA LÖFFLER** *Oboe*

**GEORG KALLWEIT** *Leitung und Violine*

*„Gieb jedem Instrument  
das, was es leyden kann  
So hat der Spieler Lust  
du hast Vergnügen dran.“*

GEORG PHILIPP TELEMANN, 1718

# **PROGRAMM**

## **Georg Philipp Telemann (1681–1767)**

Ouvertüre für Streicher und Basso continuo A-Dur TWV 55:A1

OUVERTURE – GAILLARDE – SARABANDE – RÉJOUISSANCE –  
PASSEPIED – CANARIE

Quartett (Sonata à 4) für Oboe, Violine, Viola da Gamba und  
Basso continuo g-Moll TWV 43:g2

(AFFETTUOSO) – VIVACE – ADAGIO – ALLEGRO

„Concerto Polonois“ für Streicher und Basso continuo G-Dur  
TWV 43:G7

ANDANTE – ALLEGRO – LARGO – ALLEGRO

Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo d-Moll  
TWV 51:d2

LARGO – VIVACE – ANDANTE – ALLEGRO

## **PAUSE**

Ouvertüre für Streicher und Basso continuo fis-Moll TWV 55:fis1

OUVERTURE – LES PLAISIRS – ANGLOISE. VIVEMENT –  
LA BADINERIE ITALIENNE. VISTE – LOURE – LA BATELAGE

Quartett für Oboe, Violine, Viola und Basso continuo G-Dur  
TWV 43:G5

ADAGIO – ALLEGRO – ADAGIO – ALLEGRO

Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo c-Moll TWV 51:c1

ADAGIO – ALLEGRO – ADAGIO – ALLEGRO

## **INNOVATIONSPARTNER**



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!  
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Auf-  
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwidder-  
handlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

# Telemann: „Göttliches Genie“



Georg Philipp Telemann

Kupferstich nach dem verschollenen Gemälde von Ludwig Michael Schneider, um 1740

Wer war Georg Philipp Telemann? Verschiedene überlieferte Bildnisse zeigen ein markantes Gesicht mit hoher Stirn, überwölbt von einer Löckchenperücke. Der aufmerksame Blick aus etwas auseinander stehenden Augen unter kräftigen Brauen

ist direkt auf den Betrachter gerichtet. Mal deutet die rechte Hand auf ein Notenblatt, mal ist der 1681 in Magdeburg geborene Komponist, als Ausdruck seiner Gelehrsamkeit, mit einem Buch dargestellt – wie auf einer Druckgrafik nach einem verschollenen, etwa 1740 entstandenen Gemälde von Ludwig Michael Schneider, die zu den bekanntesten Darstellungen des Komponisten gehört.

Es ist also durchaus nachvollziehbar, wie Telemann im Alter von etwa 60 Jahren ausgesehen haben mag. Sich ein Gesamtbild seiner Kunst zu machen, fällt entschieden schwerer. Ist doch sein Œuvre dermaßen umfangreich und unüberschaubar, dass es bis heute als nicht vollständig erforscht gilt. Als einziger deutscher Komponist seiner Zeit hat Telemann zu nahezu sämtlichen damaligen Musikgattungen Bedeutendes beigetragen. Zeitgenossen bescheinigten ihm „göttliches Genie“; heutige Forscher sprechen von einer „ungeheuren Lebensleistung“. Das ist keineswegs übertrieben: Gut 3600 Werke hat Georg Philipp Telemann komponiert, bevor er 1767 im Alter von 86 Jahren in Hamburg starb.

Diese unfassbare Fülle setzt sich aus gut 1700 Kantaten, mehr als 40 Oratorien und gut drei Dutzend Opern, von denen jedoch nur eine relativ geringe Zahl vollständig erhalten ist (die erste, „Sigismundis“, soll Telemann bereits als Zwölfjähriger geschrieben haben), zusammen. Auch der Instrumentalmusik hat sich dieser erstaunliche Komponist, der zu seinen Lebzeiten berühmter als Johann Sebastian Bach gewesen war, in allen Schaffensphasen intensiv gewidmet: Um die 850 Orchestersuiten, von denen allerdings nur ein kleiner Teil erhalten ist, gehören ebenso zu seinem Werkkatalog wie etwa 100 Instrumentalkonzerte, die allerdings nur den fünften Teil des einstmals vorhandenen Notenmaterials ausmachen. Beeindruckende Zahlen, die jedoch mit Vorsicht zu genießen sind – nicht nur wegen verschlungener Überlieferungspfade.

Von manchen Stücken existieren nur noch Fragmente, deren Zuordnung nicht immer leichtfällt. Andere Werke wiederum gelangten durch Abschriften, oft unter verschiedenen Bezeichnungen, doppelt und dreifach in Umlauf.

Wie kann man hier den Überblick behalten? Natürlich mit Hilfe eines systematischen und nach Themen gegliederten Werkverzeichnisses. Die entsprechende, 1984 im Kasseler Bärenreiter-Verlag herausgegebene Übersicht enthält fünf Abteilungen (Geistliche Vokalwerke, Weltliche Vokalwerke, Werke für Klavierinstrumente und Laute, Kammermusik, Werke für Orchester), die wiederum nach fortlaufend nummerierten Gattungen untergliedert sind. Im heutigen Konzert mit Instrumentalmusik von Georg Philipp Telemann erklingen Werke der Kategorien 43 (= Kammermusik für drei Instrumente und Basso continuo), 51 (Konzerte für ein Soloinstrument und Begleitung) sowie 55 (Ouvertürensuiten).

*„In ihrer Gesamtheit vermitteln Telemanns Instrumentalwerke das Vielfältigste in Form, Besetzung und Stilistik, was die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts an Musik zu bieten hat.“*

WOLFGANG HIRSCHMANN IN: BAROCKMUSIKFÜHRER, STUTTGART UND KASSEL 2001

## Ouvertürensuiten – Spielmann und Charakterdarsteller

Wohin auch immer sein Lebensweg ihn führte – überall hat sich Telemann intensiv der Instrumentalmusik gewidmet. Einen besonderen Stellenwert besaßen für ihn dabei die Ouvertürensuiten, die verwirrenderweise oft auch insgesamt als Ouvertüre bezeichnet werden. Telemann vereinte in diesen Werken Elemente verschiedener Nationalstile, die er durch unermüdliches Studium kennengelernt hatte. Eingeleitet werden die Suiten stets durch eine französische Ouvertüre, an die sich eine Vielzahl deutscher, französischer, italienischer oder spanischer Tänze anschließt; manchmal auch Variationssätze oder musikalische Charakterschilderungen. „Es scheint den Komponisten“, schreibt der Musikwissenschaftler Laurenz Lütteken über diese wichtige Gattung im Werk Telemanns, „von Beginn an die Möglichkeit fasziniert zu haben, in diesen vordergründig typisierten Tanzsätzen das Charakteristische auszubilden.“

Das trifft durchaus auch auf die Ouvertüre für Streicher und Basso continuo A-Dur TWV 55:A1 zu, die am Beginn des heutigen Konzertabends steht. Gemessenen Schrittes wird das Werk mit durchgehenden, Leichtigkeit vermittelnden Punktierungen eröffnet, mehrfach abgelöst von schnellen Passagen als schönem Kontrast. Dann ist die Bühne frei für den „Auftritt“ verschiedener Tänze wie die französische Gaillarde und die Sarabande spanisch-mexikanischer Herkunft mit ihrer charakteristischen Betonung auf der zweiten Zählzeit. Es folgt ein heiteres Stück, die Réjouissance, und anschließend der französische Rundtanz Passepied, dem ein Zeitgenosse Telemanns, der Komponist und Musikschriftsteller Johann Mattheson, „eine Art der Leichtsinnigkeit, die nichts verhassetes oder missfälliges, sondern vielmehr was angenehmes an sich hat“, bescheinigt hat. Die Canarie, mit der die Ouvertüren-

suite fröhlich-bewegt ausklingt, stammt möglicherweise von den Kanarischen Inseln und stellt mit ihrem Dreiertakt eine Sonderform der Gigue dar.

Auch in der Ouvertüre für Streicher und Basso continuo fis-Moll TWV 55:fis1 hat Telemann verschiedene Tänze zu einer Suite verknüpft – mit dem typischen Aufbau dieser Werke: Auf eine in Bann ziehende, harmonisch spannende Einleitung folgen in ihrer Ausdruckshaltung kontrastierende Tänze und ein wirkungsvoller Schlussatz. Die Tonart dieser Ouvertüresuite, fis-Moll, leitet Mattheson zufolge „zu einer großen Betrübnis“, die aber mehr „verliebt als lethal“ ist. Und deren Ernsthaftigkeit Telemann in dieser Suite immer wieder durch überraschende Einfälle zu mildern weiß.

Entstanden ist dieses fis-Moll-Werk in den Jahren 1729/30. Damit stammt es – genauso wie die bereits erwähnte Ouvertüre A-Dur TWV 55:A1, die 1736 in der Ausgabe „Six Ouvertures a 4 ou 6“ veröffentlicht wurde – aus Telemanns Hamburger Zeit. Von 1721 bis zu seinem Tod wirkte er in der Freien Hansestadt, mehr als die Hälfte seines Lebens und den größten Teil seiner schöpferischen Jahre: als Kantor und städtischer Musikdirektor, als innovativer Konzertveranstalter und selbstständiger Verleger mit einem europaweiten Vertriebsnetz, als Kirchenmusiker und Operndirektor.

*„Telemanns Persönlichkeit wird durch ein hohes Maß von Mehrfachbegabungen geprägt. Natürlich war er in erster Linie Komponist und Interpret seiner Werke, doch er gilt auch als versierter Unternehmer, der beispielsweise einen eigenen Musikverlag unterhielt und öffentliche Konzerte veranstaltete.“*

CARSTEN LANGE, LEITER DES TELEMANNS-ZENTRUMS MAGDEBURG

## Kammermusik und Konzerte, Tätigkeit in Provinz und Metropolen

Auch das Quartett für Oboe, Violine, Viola da Gamba und Basso continuo g-Moll TWV 43:g2 komponierte Telemann in dieser Schaffensperiode, 1724/25. Das mitunter auch als „Sonata“ bezeichnete Werk lässt daran denken, was der Komponist kurz zuvor, 1722, über „die Kunst in der Musik“ formuliert hat: Sie bestehe darin, erläuterte er in der von Mattheson herausgegebenen Schrift „Critica Musica“, „daß man mittels harmonischer Sätze in den Gemütern der Menschen allerhand Regungen erwecken und auch zugleich durch solche Sätze ordentliche und sinnreiche Verfassung den Verstand eines Kenners belustigen“ könne. Dass er dabei die Eigenheiten eines jeden Instruments berücksichtigte und die Spieler forderte, ohne Unmögliches von ihnen zu verlangen, entsprach ebenfalls Telemanns eigenen Maximen. Viele Instrumente, darunter Klavier, Geige, Bratsche, Flöte, Oboe, Chalumeau (ein Vorläufer der Klarinette), Gambe, Bassposaune und Kontrabass spielte er selbst und kannte ihre Klangfarben und Kombinationsmöglichkeiten von Grund auf.

Wäre es jedoch nach der Mutter dieses immens Hochbegabten gegangen, hätte er ein Leben als Jurist geführt. Um den Sohn vom zwielichtigen Musikerberuf fernzuhalten, ihn davor zu bewahren, mit Gauklern, Seiltänzern und Murmeltiergeführern gleichgestellt zu sein, beendete sie seinen frühen Musikunterricht in seiner Heimatstadt und schickte ihn erst nach Zellerfeld im Harz und dann nach Hildesheim zur Schule. So hat es Telemann in einer seiner Autobiografien berichtet. 1701 schließlich nahm er auf Wunsch der Mutter in Leipzig ein Jurastudium auf. Doch er konnte seine Natur nicht verleugnen: Schon ein Jahr später widmete er sich ganz und gar der Musik, gründete in der Messestadt ein Collegium musicum, kompo-

nierte geistliche Werke für die Thomas- und die Nikolaikirche und übernahm schließlich die musikalische Leitung des Leipziger Opernhauses.

Die nächste Station seiner Laufbahn, Schloss Sorau in Schlesien (im heutigen Żary/Polen), wo er von 1705 bis 1708 als Kapellmeister diente, war bestens dafür geeignet, seiner schier unerschöpflichen Vielfalt an Einfällen neue Nahrung zu geben. Begleitete er doch seinen Dienstherrn Graf Erdmann von Promnitz auf Reisen nach Pleß und Krakau, wo er polnische Volks- und Tanzmusik hörte und sich davon inspirieren ließ: Als einer der ersten führte Telemann die Charakteristika westslawischer Volksmusik in die musikalischen Gattungen der Vokal- und Instrumentalmusik ein. Im 1. Satz (Andante) seines Concerto Polon G-Dur für Streicher und Basso continuo TWV 43:G7 sieht man die Tänzer geradezu, mit schwerem traditionellem Putz beladen, hervortreten und etwas ungelenk Aufstellung nehmen.

#### KURZ NOTIERT

In seiner 1740 verfassten Autobiographie (nach den Texten von 1718 und 1729 bereits die dritte von ihm vorgelegte Lebensbeschreibung) beschrieb Telemann seine Stellung auf Schloss Sorau: „Das glänzende Wesen dieses auf fürstlichem Fuß neu-eingerichteten Hofes [auf Schloss Sorau] munterte mich zu feurigen Unternehmungen auf, besonders in Instrumentalsachen, worunter ich die Ouvertüren mit ihren Nebenstücken vorzüglich erwehlete, weil der Herr Graf kurtz vorher aus Frankreich wiedergekommen war, und also dieselben liebte.“

Gespielt wurden Telemanns Konzerte – wie möglicherweise auch das Concerto (bzw. Quartett) für Oboe, Violine, Viola und Basso continuo TWV 43:G5 mit seinem würdevoll voranschreitenden Eröffnungssatz, dem ein klang- und schwungvolles Allegro folgt – zu seiner Zeit in halb Europa sowie auch von deutschen Hofkapellen, etwa in Darmstadt und Dresden.

Neben der umfangreichen Kammermusik und den Suiten waren es vor allem die Instrumentalkonzerte, die in ihrer Vielfalt an Formen, Stilen und Besetzungen die große Anerkennung des Komponisten zu seinen Lebzeiten begründeten. In Frankfurt am Main, wo er von 1712 bis 1721 als städtischer Musikdirektor und Kapellmeister wirkte, entstanden die beiden am heutigen Abend erklingenden Oboenkonzerte d-Moll TWV 51:d2 und c-Moll TWV 51:c1.

Gleichzeitig setzte Telemann in der Freien Reichsstadt bedeutende Impulse für das öffentliche Konzertwesen, leitete das örtliche Collegium musicum und lieferte jeden Sonntag eine Kantate. Doch „breit aufgestellt“, wie dieser Komponist nun einmal war, beschränkte er sich auch hier nicht allein auf die Musik. Er besserte sein Einkommen als Sekretär und Vermögensverwalter einer Patriziergesellschaft auf, ebenso als Schankwirt und Herbergsvater für Messegäste – während der Krönungsfeierlichkeiten sogar für den Kaiser.

# WERDEN SIE STUHLPATE

*Machen Sie sich oder  
Ihren Liebsten mit einer  
Patenschaft für einen  
Stuhl im Großen Saal  
des Konzerthauses eine  
besondere Freude!*



Infos unter



Mit Ihrer Stuhlpatenschaft unterstützen Sie die Nachwuchsförderung des Konzerthaus Berlin. Kontakt: [zukunft@konzerthaus.de](mailto:zukunft@konzerthaus.de) oder Tel. 030 2030 9 23 44

# Im Porträt

## AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK BERLIN

**GEORG KALLWEIT** *Violine (Konzertmeister)*

**DÖRTE WETZEL** *Violine*

**CLEMENS-M. NUSZBAUMER** *Viola*

**JAN FREIHEIT** *Violoncello und Viola da Gamba*

**KATHARINA LITSCHIG** *Violoncello*

**HARALD WINKLER** *Kontrabass*

**RAPHAEL ALPERMANN** *Cembalo*

**XENIA LÖFFLER** *Oboe*

1982 von Mitgliedern mehrerer Berliner Sinfonieorchester gegründet. Name in Anlehnung an die „Akademien“ im Berliner Musikleben des 18. Jahrhunderts gewählt. Verbindung einer an den historischen Bedingungen orientierten Aufführungspraxis mit Spontanität des Spiels und Farbigkeit des Ausdrucks als künstlerisches Anliegen. Breitgefächertes Repertoire vom 17. bis zum 19. Jahrhundert – zahlreiche Wiederaufführungen vergessener Werke aufgrund eigener Quellenarbeiten.



Seit 1984 mit einer eigenen Konzertreihe im Konzerthaus Berlin vertreten. Seit 1992 kontinuierliche und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem RIAS Kammerchor. 1994 begann die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Berliner Staatsoper Unter den Linden, mit der Spielzeit 2012/13 außerdem eine eigene Konzertreihe im Münchener Prinzregententheater. Inzwischen auch regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks sowie mit dem Theater an der Wien.

Zahlreiche Rundfunk-, Schallplatten- und CD-Aufnahmen (seit Herbst 1994 fast ausschließlich für harmonia mundi france), die regelmäßig mit internationalen Preisen ausgezeichnet werden. Gastspielreisen in nahezu alle europäischen Länder und in den Nahen Osten, nach Südostasien, China und Japan, Nord- und Südamerika.

Das Ensemble musiziert unter der wechselnden Leitung seiner Konzertmeister Bernhard Forck und Georg Kallweit sowie ausgewählter Dirigenten. Regelmäßige künstlerische Partner sind neben René Jacobs, mit dem das Ensemble eine über 30-jährige erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet, Dirigenten wie Marcus Creed, Daniel Reuss und Hans-Christoph Rademann, Solisten wie Anna Prohaska, Werner Güra, Michael Volle und Bejun Mehta, Isabelle Faust, Andreas Staier und Alexander Melnikov oder die Tanzcompagnie Sasha Waltz & Guests, mit der das Ensemble in den letzten Jahren mehrere Aufsehen erregende Produktionen herausbrachte.

2006 wurde das Orchester mit dem Telemann-Preis der Stadt Magdeburg ausgezeichnet, 2014 mit der Bach-Medaille der Stadt Leipzig und einem ECHO Klassik für die Einspielung der Bachschen Matthäus-Passion unter René Jacobs.

[www.akamus.de](http://www.akamus.de)

### **XENIA LÖFFLER**

Geboren in Erlangen. Zunächst Jungstudentin am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg. Nach dem Abitur Studium an der Schola Cantorum Basiliensis (Blockflöte bei Conrad Steinmann, Barockoboe bei Katharina Arfken, jeweils mit dem Solistenexamen abgeschlossen). Aufbaustudium bei Ku Ebbing am Konservatorium in Den Haag. Preisträgerin mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe. In den Jahren 1995/96 Mitglied des European Union Baroque Orchestra. Gründete 1998 mit Basler Studienkollegen das Amphion Bläseroktett. Als Solistin, Ensemblemitglied und Kammermusikerin internationale Konzerttätigkeit, als Solo-Oboistin regelmäßige Zusammenarbeit unter anderem mit René Jacobs, John Eliot Gardiner, Marcus Creed und Daniel Harding. Seit 2001 als Solo-Oboistin Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin. Seit 2004 Lehrauftrag für Barockoboe an der Hochschule für Künste Bremen sowie Meisterkurse bei der Internationalen Händelakademie Karlsruhe, der Sommerakademie des Salzburger Mozarteums und in Bremen. Seit 2014 leitet sie eine Klasse für Historische Oboe an der Universität der Künste Berlin. Seit 2018 ist sie außerdem Künstlerische Leiterin der Internationalen Sommerakademie für Alte Musik in Neuburg (Donau).

### **GEORG KALLWEIT**

Geboren in Greifswald. Studium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, danach Engagement im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Intensive Beschäftigung mit Barockvioline und historischer Aufführungspraxis. Inzwischen freiberuflich tätig, unter anderem als Konzertmeister und Solist ständiges Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin. Außerdem Gründungsmitglied der Berliner Barock-Compagnie.

Internationale Konzerttätigkeit, Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Als Künstlerischer Leiter bzw. Konzertmeister Zusammenarbeit mit Orchestern wie dem Ensemble Resonanz Hamburg, dem Philharmonischen Staatsorchester Nürnberg, dem DSO Berlin oder dem Osthrobothnian Chamber Orchestra (Finnland). Mitwirkung bei der Konzeption und Produktion szenischer Konzertprojekte im Berliner Radialsystem V.

Lehraufträge für Barockvioline und Meisterklassen an den Musikhochschulen von Leipzig, Weimar und Berlin. Dozent für das Jugendbarockorchester „Bachs Erben“. Seit 2015 ist er außerdem Künstlerischer Leiter des Encanto Festivals in Kaunieinen (Finnland).

Georg Kallweit spielt eine Barockvioline von Camillus Camilli (Mantua 1740).



JETZT  
MITGLIED WERDEN!

[konzerthaus.de/mein-konzerthaus](http://konzerthaus.de/mein-konzerthaus)

Entdecken Sie Ihren persönlichen Mitgliederbereich: Speichern und Teilen von Merklisten, Erinnerungsfunktion, Aktionsangebote u. v. m.

# Vorankündigung

## Kammerorchester International

Montag 06.03.2023

20.00 Uhr · Großer Saal

**IL GIARDINO ARMONICO**

**GIOVANNI ANTONINI** *Dirigent*

**FATMA SAID** *Sopran (Artist in Residence)*

Werke von **Antonio Vivaldi, Claudio Monteverdi, Pietro Locatelli und Joseph Haydn**

Dienstag 14.03.2023

20.00 Uhr · Großer Saal

**AKADEMIE FÜR ALTE MUSIK BERLIN**

**JEAN-GUIHEN QUEYRAS** *Violoncello*

**GEORG KALLWEIT** *Konzertmeister*

„Cello con fuoco“ – Werke von **Georg Friedrich Händel, Leonardo Leo, Antonio Vivaldi, Giovanni Benedetto Platti** und anderen

### HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

### IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Karen Allihn · **REDAKTION** Andreas Hitscher · **ABBILDUNGEN** Uwe Arens (Akademie für Alte Musik Berlin), Archiv Konzerthaus Berlin (l)  
**SATZ, REINZEICHNUNG UND HERSTELLUNG** REIHER Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 €